

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 4

Rubrik: Kulturleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Paul Klee – Die Sammlung Bürgi

Die Sammlung Bürgi bildet, neben jener der Familie Klee, eine der bedeutendsten Privatsammlungen des Werkes von Paul Klee (1879–1940). Zu Lebzeiten des Künstlers und seiner Witwe Lily zusammengetragen, vermitteln die rund 130 Arbeiten einen wunderbaren Querschnitt durch seine verschiedenen Schaffensphasen.

Alle, die Klee verstehen möchten, sollten dem Bibelwort folgend «werden wie die Kinder». Denn kindliche Na-

vität, Offenheit, Spontaneität und ein Schuss Radikalität öffnen den Zugang zu seinem Werk am besten. Dieses ist, wie er selbst sagt, «im Schosse der Natur, im Urgrund der Schöpfung, wo der geheime Schlüssel zu allem verwahrt liegt», beheimatet.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern beginnt mit «Kinderzeichnung, fünf Geschwister darstellend» des Sechsjährigen, gefolgt von surrealen Stichen wie «Jungfrau (träumend)» und einigen Landschaftszeichnungen. Diese erhalten eine neue Dimension, nachdem Paul Klee in Tunesien seine afrikanische Farbpalette mit hellen, transparenten Tönen entdeckt hat, beispielhaft im

«Blick zum Hafen von Hamamet». Zur höchsten Reife gelangt Klee in lyrischen und witzigen Werken wie «Bildnis einer Rothäutigen», «Schiffsrevue», «Waldvogel», und «Schneesturm-Geister». Seine Altersbilder sind gleichzeitig seine «kindlichsten», aber auch monumentalsten Werke. Sie verdichten sich zu geheimnisvollen Zeichen aus einer andern Welt, etwa in «Feuer-Quelle» und den verschiedenen Engelsbildern. HS

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern ist zu sehen bis zum 11. April 2000. Sie ist geöffnet von Mittwoch bis Sonntag, 10–17 Uhr, am Dienstag 10–21 Uhr, Tel. 031 311 09 44.



Aus Paul Klees spätem Schaffen das vom glühenden Orange-Rot beherrschte Werk «Feuer-Quelle».

Späte Freiheiten – Geschichten vom Altern

«Späte Freiheiten» ist die erste Ausstellung in der Schweiz zur Kultur des Alterns. Das Landesmuseum reagiert damit auf eine aktuelle Entwicklung: die Erfindung der jungen Alten. Die Lebensphase zwischen dem sechzigsten und dem achtzigsten Lebensjahr entwickelt sich für die Menschen der westlichen Welt zu einem Lebensabschnitt eigener Qualität. Das Alter ist heute eine zunehmend attraktive Lebensphase. Die Freiheit der älteren Menschen hat in

den vergangenen Jahren so stark zugenommen wie die keiner anderen Bevölkerungsgruppe. Die dritte Generation ist aktiv, kommunikativ, mobil und materiell meist gut abgesichert (dennoch: 15 Prozent beziehen Ergänzungsleistungen). Die Ausstellung vermittelt die gewaltigen Veränderungen der Lebensumstände im Alter in den vergangenen zweihundert Jahren.

Es ist bewusst ein optimistischer Blick auf das Alter. Altersarmut, Einsamkeit, das Nachlassen der Kräfte, Krankheit und Tod, dies alles steht nicht

im Vordergrund. Die Ausstellung beschreibt vielmehr, was diese Neuheit ausmacht. Sie relativiert dabei die überschwänglichen Erwartungen an diese neue Generation. Und trotzdem macht sie Lust auf das Alter und will dazu beitragen, den Schritt in den Ruhestand zu erleichtern.

Die Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich wird am 14. April eröffnet. Die Zeitlupe wird in der nächsten Nummer ausführlich darüber berichten.



Henri de
Toulouse-Lautrec:
«Conversation»
(*La belle et la bête*).

Henri de Toulouse-Lautrec

Die Druckgrafik, insbesondere die Lithografie, hat im künstlerischen Werk von Toulouse-Lautrec (1864–1901) eine besondere Bedeutung. Schliesslich wurde er durch die in lithografischer Technik hergestellten Werbeplakate, wie zum Beispiel für das Moulin Rouge, sozusagen über Nacht bekannt. Oskar Reinhardt konzentrierte sich in seiner Sammlung nicht auf die Werbegrafik, sondern auf lithografische Einzelblätter und Serien, so die der Sängerin Yvette Guilbert gewidmeten Mappen. Daneben sind Porträts von Schauspielerinnen und Sängerinnen aus dem Umfeld von Toulouse-Lautrecs Wohnort zu finden, des Pariser Stadtviertels Montmartre. Toulouse-Lautrec ging es nicht um das «schöne» Bild, sondern um das wahre, oft das in seiner Ehrlichkeit überzeichnete. Er gehörte zur Bohème des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts. Seiner körperlichen Gebrechen wegen war er ein Aussenseiter. Gerade diese unfreiwillige Distanz verlieh ihm einen Blick, der sensibel und kritisch Unsichtbares sichtbar macht.

Den Rahmen zum Werk von Toulouse-Lautrec bildet die französische Grafik seiner Zeit von Paul Gauguin, Maurice Denis, Pierre Bonnard, Edouard Vuillard und Paul Cézanne. HS

Die Ausstellung im Museum Oskar Reinhardt am Stadtgarten in Winterthur dauert bis 4. Juni 2000.

Die Öffnungszeiten: Dienstag 10–20 Uhr, Mittwoch bis Sonntag 10–17 Uhr,
Tel. 052 267 51 72.

Enthüllungs-Geschichten

Die Grenzen zwischen Intimem und Öffentlichem sind heute fliessend. Die gegenwärtige Ausstellung «Unterwäsche im Wandel» im Historischen Museum Lausanne greift diese Entwicklung auf. Der direkte Blick auf die Wäsche macht augenfällig, dass der Vormarsch des Intimen in allen Bereichen des modernen Lebens eng mit dem Wandel des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern verknüpft ist.

Kernstück der Ausstellung bildet der Bereich, in dem mit Raffinesse die tex-

tilen Unterwelten verflossener Jahrhunderte ausgebreitet werden. Es ist fast ausschliesslich Frauenwäsche, die wir sehen, denn anderes wurde in den Museen nicht als bewahrungswürdig erachtet. So wandeln wir an Korsets feudaler, dann bürgerlicher Zeiten vorbei, an Polsterkissen und komplizierten Stahlreifen, die zur Aufplusterung von Damenröcken dienten. In unserem Jahrhundert angelangt, schweift das Auge über jene Unterbekleidung, die seinerzeit auch dem weiblichen Körper endlich mehr Bewegungsfreiheit bescherte. Es fällt auf, dass die sehr vielfältige weibliche Wäsche auf Plakaten oder in Verkaufskatalogen stets in einem intimen und sexualisierten Rahmen präsentiert wird, während Männer oft in Gruppen und in sportlicher Pose ins Bild gerückt sind – und auch in Unterhosen respektabel



Korsettplakat von 1897.

wirken. Seit den siebziger Jahren avanciert die biedere Ehefrau zur aufreizenden Geliebten. Erst später wird dieser Schritt zum sexuellen Reiz auch bei der Werbung für Männerwäsche vollzogen – eine Angleichung der Geschlechter, die auch andernorts beobachtet werden kann und neue Fragen aufwirft. ny

Die Ausstellung «Unterwäsche im Wandel von Intimität und Öffentlichkeit» im Historischen Museum Lausanne ist zu sehen bis 30. Juli, jeweils Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, Tel. 021 331 03 53.